

*Glatze, breites Grinsen, einen Spruch wie ein Fiaker und eine Statur wie die buddhistische Gottheit. Ohne Spaß, das ist Werner Tomanek, einer der härtesten und besten Strafverteidiger Österreichs. Wenn er nicht Mörder und andere Kaliber vertritt, unterrichtet er Kampfsport oder engagiert sich caritativ. In Leben zwischen Gewalt, Schuld und Freispruch.*

von: roland hofbauer

egal ob die Eislady, Dealer, Mörder oder Berufsverbrecher, Werner Tomanek kennt sie alle und vertritt sie alle, und das mit einer befremdlichen Gelassenheit. Schon seit der Schulzeit hegte er diesen Berufswunsch, und zwar deshalb, weil er ein Autoritätsproblem hatte, besonders ein Problem mit Beamtenautoritäten. Sein ausgeprägtes Gerechtigkeitsverständnis ließ ihn schon als Schüler hinterfragen, ob das, was die Lehrkraft da so macht auch wirklich in Ordnung ist. Schon damals setzte er sich zur Wehr, das tut er nach wie vor, mit dem Unterschied, dass er jetzt weiß wie er sich einsetzen kann, damit man gerecht behandelt wird. Sein Beruf ist eigentlich seine Berufung, sein Motto: alles ausleben ohne Terrorist zu werden – er hat sich das Streiten zum Beruf gemacht. Sein Tag beginnt meistens um 7 Uhr morgens, dann hat er Gerichtsverhandlungen, danach ist der Besuch bei Häftlingen angesagt, und ab Mittag arbeitet er in seiner Kanzlei. Aber im Grunde genommen ist es ein 24 Stunden Job. Er muss immer Erreichbar sein, denn es kann schon mal vorkommen, dass ein Klient mitten in der Nacht festgenommen wird und ohne seinen Anwalt nichts sagen möchte, dann fährt er dort hin, schaut sich den Akt an, plaudert ein bisschen mit dem Mandaten und sagt ihm was er sagen soll bzw. nicht sagen soll.

Man sollte schon rund um die Uhr erreichbar sein und nicht nur zu den gewöhnlichen Bürozeiten, die Polizei arbeitet ja auch in der Nacht und am Wochenende. Sein Klientel ist hardcore, meistens hat er mit Gewaltakten und Suchtmitteln zu tun. Vieles spielt sich auch rund ums Rotlichtmilieu ab. Oder es sind alle drei Sachen auf einmal.

beit eines Strafverteidigers und die füllen auch die Polizeiermittlungsakten. Tomanek: "Ich habe so viel mit kuriosen Menschen zu tun, dass mir Dinge normal vorkommen, die für andere Menschen unvorstellbar sind. Ich kann zum Beispiel bei der Serie Kottan ermittelt nicht lachen – das ist für mich Alltag und das sind Dinge die ich alle schon doppelt und dreifach erlebt und gehört habe.

Trotz alledem denke ich mir oft, dass muss es jetzt gewesen sein mit den Kuriositäten, aber dann kommt wieder etwas, dass alles toppen kann." An ein Ereignis kann sich der Staranwalt besonders gut erinnern, ein Jahr nach seiner Selbstständigkeit. Bei der Feier in einem Wiener Nachtclub wurde er im Zuge einer Lokalrazzia festgenommen. Inmitten von allem was die Wiener Unterwelt zu bieten hat... Das Ganze hat sich sehr schnell als kleines Hoppala herausgestellt, aber im Zuge dieser Anhalt bei der Polizei lernte er damals den Toni Wegas kennen, eine Bekanntschaft auf Dauer. Eigentlich sieht Tomanek sehr friedlich aus, wie ein herziger Bär, doch der Mann hat die höchsten Grade in diversen Kampfsportarten. Die betreibt er schon seit frühester Kindheit. Das war eine ganz pragmatische Überlegung – die Straßen von Ottakring waren ein sehr ruppiges, raues Pflaster und es war immer so, dass die Großen die Kleinen verprügelten. Er musste sich mit der Situation abfinden und dann gab es zwei Möglichkeiten. Entweder zu Hause bleiben oder weiter in den Hof gehen. Aus diesem Grund schickten ihn seine Eltern trainieren. Begonnen mit Judo, dann weiter mit Karate. Während seines Studiums verdingte er sich als Karate-trainer, über 10 Jahren perfektioniert er Wing Tsun, das ist eine sehr effiziente chinesische Selbstverteidigungsmethode, die selbst bei Polizeisondereinheitenkommandos unterrichtet wird. Auch für diese Kampfsportart besitzt er alle Lehrerqualifikationen. Seine Kontakte zu der Polizei sind bestens, wie er erzählt: "Mein Verhältnis zu der Exekutive ist größten Teil sehr gut. Man kennt mich halt – ich übe diesen Beruf seit mehr als 20 Jahren aus und die wissen, dass ich jemand bin der sehr korrekt arbeitet. "Der Umgang mit Mördern und Co. lässt Tomanek mit seinem Beruf definitiv nie hadern, er hat dazu eine ganz klare Einstellung: "Das sind ganz normale Klienten. Was man natürlich schon sagen muss, ist, dass es sympathische und weniger sympathische Straftäter gibt. So eigenartig es auch klingen mag, aber ich habe auch schon sympathische Mörder kennen gelernt, weil die Auslöser die zur Tat geführt haben, für mich ein stückweit nachvollziehbar waren – dass man das nicht macht ist wieder was anderes. Und obwohl er oder sie sich aus privaten oder sonstigen Gründen zu dieser Tat haben hinreißen lassen, darf man sich denken, eigentlich ist das ein sympathischer Kerl ..."

